

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 18 (1942-1943)  
**Heft:** 21

**Artikel:** Einiges über die Kavallerie im Rahmen unserer Leichten Truppen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-710178>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Einiges über die Kavallerie im Rahmen unserer Leichten Truppen

Man hört oft die Behauptung, daß die Kavallerie, d. h. die berittenen Schwadronen, im modernen Krieg überlebt sei. Dieser Eindruck wird noch bestätigt, wenn man die Mehrheit der Tagesnachrichten in der Presse liest, wo fast ausschließlich über die Tätigkeit der motorisierten und Panzer-Verbände sowie der Luftwaffe berichtet wird.

Wenn man jedoch die Ereignisse der verschiedenen Feldzüge seit 1939 näher studiert, erfährt man, daß fast überall Kavallerie-Verbände dabei waren, und zwar nicht nur auf Seiten der Besiegten. Wir wissen jetzt, daß große und kleine Kavallerieverbände sowohl bei den Polen wie auch bei den Deutschen im Polnischen Feldzug 1939 zum Einsatz kamen, das gleiche bei den Deutschen und den Franzosen im französischen Feldzug 1940; bei beiden Gegnern im balkanischen Feldzug und erst recht im russischen.

... «60, 70, ja 100 km täglich marschierten die Reiter bei glühender Sonne und ätzendem Staub ununterbrochen fast eine Woche lang. Das letzte geben die Männer der Reichswehr, geben die todmüden Pferde her. Ein Ziel winkt: die Loire und ihre, nach Fliegermeldungen noch unversehrten Brücken. Bei Saumur, der Hochburg der französischen Kavallerie, setzen sich die Fähnriche und Kadetten der Schule wacker zur Wehr. Aber die deutschen Reiter holen seitwärts aus

und bemächtigen sich, während die Brücke bei Saumur in die Luft fliegt, der Brücke von Port Boulet, ehe die Fähnriche Zeit haben, sie zu sprengen. Wenige Kilometer südwärts der Loire

mee durch das Zupacken der Reiter gesichert. Wem ist der Erfolg zu verdanken? Dem alten Reitergeist, der nur eine Parole kennt: «Drauf und durch!» (DKW.).



Kavallerie-Lmg.-Trupp beim Bezug einer Feuerstellung. (Z.-Nr. VI R 11865.)

strömt die Vienne. Bei Chinon kreuzt die Straße sie durch eine Steinbrücke. Noch einmal müssen die Pferdebeine erhalten. Es glückt. Auch diese Brücke fällt unversehrt in der Reiter Hand. Zwei Flußübergänge sind so der Ar-

... «Die ungarischen Kavallerie-Brigaden waren unausgesetzt mit den Nachhutten der Armee des Marschalls Budjonny in Kämpfe verwickelt und haben sich ausgezeichnet bewährt. Andererseits soll es den Kosaken-Regimentern Budjonny's vor Odessa gelungen sein, stärkere russische Verbände aus der deutschen Umklammerung zu befreien. Diese Reiter-Regimenter, die ebenso plötzlich auftauchen wie sie wieder verschwinden, gelten als die gefährlichsten Schocktruppen. (Communiqué des Gst. Honved. 2. 8. 41.)»

... «Die größte Ueberraschung liefern aber die überaltert geglaubten Husaren, die plötzlich erfolgreich eingriffen. Die ungarischen Husaren sind nicht nur auf Attacken, sondern vor allem auch für den infanteristischen Kampf geschult und führen Mg., Mw. und Pak. mit. Da aber das Pferd auch in schlechtem Gelände, wo jedes Gefährt bis zur Achse im Schlamm versinkt, immer noch vorwärts kommt, wurden diese Reiterformationen zu Trägern des Angriffs und erwiesen sich als unentbehrliche Teile des modernen Heeres.» (ex Bund, Bericht aus Budapest Ende Juli 1941.)

Solche Beispiele könnte man massenhaft aufführen.

Die Zusammenstellung der Kavallerieverbände variiert naturgemäß je nach Gebiet der Kampfhandlung. Jeder deutschen Infanteriedivision ist normalerweise eine Aufklärungsabteilung angegliedert, welche über wenigstens eine Reiterschwadron verfügt. Die Zusammenstellung dieser A.Abt. ändert aber häufig, d. h. je nach bevorstehen-

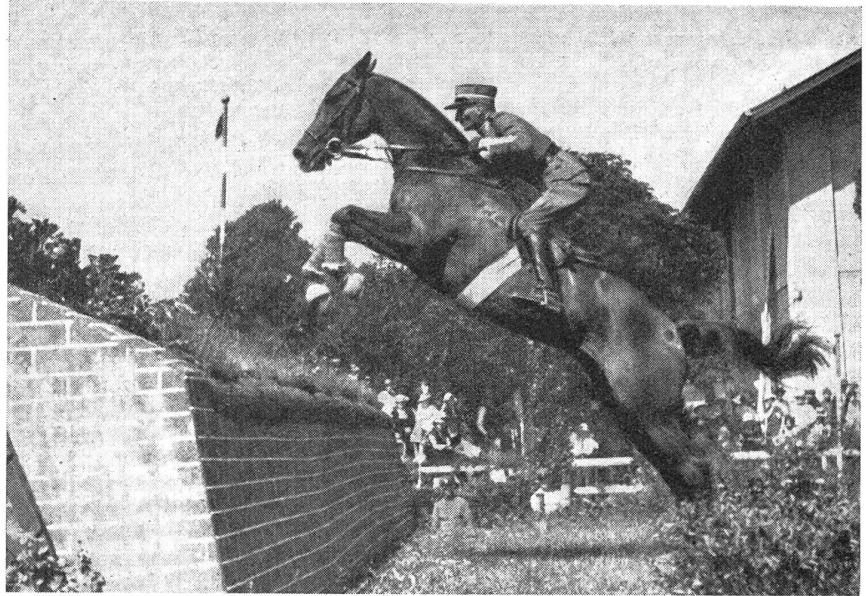


Kavallerie-Schützengruppe im Vorgehen. (Z.-Nr. VI R 11894.)

der Verwendung. Größere Kavallerieverbände, gemischt oder artrein, bestehen oder werden von Fall zu Fall zusammengestellt. Im französischen Feldzug wurde z. B. eine deutsche Kavalleriedivision eingesetzt, und solche finden wir an der russischen Front bei beiden Parteien.

Daraus ergibt sich, daß — zum mindesten auf europäischen Kampfgebieten — die Kavallerie einen unentbehrlichen Bestandteil des modernen Heeres bildet. Auch bei uns werden zahlreiche Gelegenheiten für die Verwendung, wenn nicht größerer, so doch mittlerer oder kleinerer Kavallerieverbände bestehen.

Je nach Umständen könnten bei uns bei Kriegsausbruch, sogar unmittelbar vorher, die motorisierten Beförderungsmittel nicht verwendet werden, der Eisenbahnverkehr und die Hauptstraßen derart zerstört sein, daß die berittenen Verbände beinahe als die einzigen verhältnismäßig rasch einsatzbereiten Kampftruppen zur Verfügung stehen. Die außerordentliche Geländegängigkeit des Pferdes gibt andererseits den Schwadronen die Möglichkeit, sich in straßenarmen, dichtbewaldeten Gebieten (Jura, Voralpen usw.) zu bewegen, wo die übrigen Leichten Truppen nur mühsam und langsam nachkommen. Es muß immer wieder an die Binsenwahrheit erinnert werden, daß dort, wo Brennstoff, Pneus, sogar normaler Futternachschub fehlen sollten, das Pferd trotzdem — sogar mit leerem Magen — weiter mitmachen wird, und zwar bis zur Erschöpfung. Damit wird selbstverständlich nicht gemeint, daß das Pferd nicht der besten Pflege bedarf. Es ist sogar nur der letzteren, verbunden mit einem systematischen Training, zu danken, daß unsere Kavalleriepferde



Der Verfasser unseres Artikels zählte jahrelang zu unsern erfolgreichsten Concoursreitern. Unser Bild zeigt ihn als Major in einer schweren Springkonkurrenz in Thun. (Z.-Nr. VI R 11864.)

größere und längere Leistungen vollbringen können.

Seit 1939 wurden unsern Leichten Truppen zahlreiche Gelegenheiten geboten, Uebungen in den verschiedensten Lagen durchzuführen. Dabei wurden viele Erfahrungen gesammelt und der heutigen Kriegstaktik gebührend Rechnung getragen. Insbesondere wurde die Frage der Zusammenstellung der leichten Verbände geprüft, wobei festzustellen ist, daß — je nach Auftrag — artreine oder gemischte Verbände zum Einsatz kommen sollen.

Die gemachten Erfahrungen werden u. E. zu einer gewissen Umorganisation der jetzigen Zusammenstellung unserer leichten Verbände führen, damit diese, den Verhältnissen immer

besser angepaßt, ihre Aufgaben unter den besten Voraussetzungen erfüllen können. Diese Umorganisation wird auch eine Verbesserung und Vervollständigung der Ausrüstung bringen.

Eines steht fest: Neue Kampfmittel ersetzen nicht unbedingt die alten; sie müssen sich im Gegenteil ergänzen und zusammenarbeiten. Wer denkt z. B. daran, wegen der Flug- und Panzerwaffe die Infanterie abzuschaffen? Die berittenen Schwadronen behalten demzufolge nicht nur ihre Existenzberechtigung, sondern sie werden vor Aufgaben gestellt, die allein sie zu lösen imstande sind. Dies aber unter der Voraussetzung, daß sie mit echt kavalleristischem Draufgängergeist geführt werden. Oberst v. Muralf.

## Ehrenrettung für einen Kameraden

Dieser Krieg, in dessen lodernden Flammen das neue Europa geschmiedet wird, erhält sein eindrucksvollstes Gepräge durch die letzte und entscheidende Schöpfung des Maschinenzeitalters: die Erfindung des Motors zu Lande in der Luft. Der Motor bestimmt Tempo und Ausmaß der Operationen, in denen sich das Schicksal der Völker erfüllt. Die großen Kesselschlachten im Osten, die in ihrer Größe fast die menschliche Vorstellungskraft übersteigen, geben davon beredtes Zeugnis. Zum andern zeigt sich aber gerade hier, daß allein das Vorhandensein des Motors nicht entscheidet, sondern daß geradezu ausschlaggebend ist die Fähigkeit des Menschen, der hinter Maschine und Motor steht, die Kräfte, die der forschende Geist der Materie entrisst, seinem Willen unterzuordnen; im Krieg also die Einheit Mensch und Motor ihrer eigengesetzlichen Dynamik gemäß anzusetzen, um jede



Macht zu brechen, die der menschlichen Wohlfahrt in der Welt das Chaos der Vernichtung entgegenstellt.

Der Feldzug im Osten zeigt es so überdeutlich in Tausenden von Einzelgefechten, aus denen sich die Schlachten zusammensetzen, daß nicht der Besitz motorisierter Kriegsmaschinen oder die überlegene Zahl von Tanks und Flugzeugen an sich bereits den Ausschlag geben über Sieg und Niederlage. Im entscheidenden Augenblick kommt es vielmehr auf die geistige Verfassung des Kämpfers an, seinen persönlichen Mut, sein Vertrautsein mit den mechanischen Waffen, letzten Endes also auf die restlose Beherrschung von Maschine und Motor, die zum vernichtenden Stoff angesetzt werden.

Ist schon die Maschine, der Motor, ohne den lenkenden Geist des Menschen nicht denkbar, so sind ihnen auch in der realen Wirklichkeit, dem endgültigen Einsatz in